

20.01.2026

# Antrag

der Fraktion der SPD

## Die Zukunft der Bildung sichern: Eine moderne Neuausrichtung des Lehramtsstudiums in NRW

### I. Ausgangslage

Die Situation an den Schulen hinsichtlich der Unterrichtsversorgung in Nordrhein-Westfalen spitzt sich zu. Immer mehr Lehrkräfte fehlen, während die Anforderungen an Unterricht und an außerunterrichtliche Tätigkeiten steigen und das Lehramtsstudium selbst wird zunehmend als strukturelles Nadelöhr wahrgenommen. Die Verzahnung von wissenschaftlicher Theorie, empirischen Befunden und schulischer Praxis bleibt unzureichend; die Situation an den Schulen hat sich in den letzten Jahren drastisch verändert. Sei es durch Inklusion, Zuwanderung oder höhere emotional-soziale Belastungen – spätestens nach Corona. Die Veränderungen lassen sich klar empirisch belegen, weswegen nur die Schlussfolgerung eine weitere Anpassung der Ausbildung an die Schulrealität sein kann. Die Studierendenschaft toleriert immer weniger die starke Diskrepanz zwischen Schulrealität einerseits und der universitären Ausbildung andererseits. Auch dies hat Auswirkungen auf das Selbstwirksamkeitserleben von Studierenden und letzten Endes auch auf die Studienabbruchquoten im Lehramt.<sup>1</sup> Laut Studienerkenntnissen geht in Nordrhein-Westfalen etwa jede zweite potenzielle Lehrkraft bereits zwischen Beginn und Abschluss des Studiums verloren, was den Lehrkräftemangel erheblich verschärft.<sup>2</sup>

Das (Lehramts-)Studium ist weniger auf diejenigen Kompetenzen ausgerichtet, die im Klassenzimmer und bei der konkreten Unterrichtsplanung entscheidend sind. So unterscheiden sich die Inhalte des Studiums stark von Inhalten des späteren Referendariats. Trotz der intendierten Verschiedenheit der jeweiligen Inhalte müssen jedoch die beiden Phasen der Ausbildungsabschnitte stärker ineinandergreifen. Studierende erleben Universität, Zentren für schulpraktische Lehrerbildung und Schule oft nicht als zielgleich arbeitende Institutionen, sondern als konkurrierende Systeme mit eigener Systemlogik, eigener Agenda und eigener Zielsetzung. Maßgebliche Bezugspunkte müssen daher die schulische Realität und reale Erfahrungen der Studierenden in Schule für alle beteiligten Institutionen sein. In Konsequenz bedeutet dies letzten Endes eine Ausweitung der Praxisphasen, vor deren Hintergrund Theorie und Empirie in der Ausbildung begründet genutzt werden.

Die unzureichende bereits erwähnte Passung zwischen Studium und Beruf, fehlende Praxisorientierung und zunehmend herausfordernde Berufsperspektiven führen dazu, dass das Selbstwirksamkeitsempfinden und die Zuversicht, auf diese Herausforderungen angemessen

---

<sup>1</sup> Vgl. [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/KMK/SWK/2023/SWK-2023-Gutachten\\_Lehrkraeftebildung\\_Zusammenfassung.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/KMK/SWK/2023/SWK-2023-Gutachten_Lehrkraeftebildung_Zusammenfassung.pdf)

<sup>2</sup> Vgl.: [https://www.stiferverband.org/sites/default/files/2024-12/lehrkraeftetrichter\\_laenderausgabe.pdf](https://www.stiferverband.org/sites/default/files/2024-12/lehrkraeftetrichter_laenderausgabe.pdf)

vorbereitet zu werden, abnehmen. Dies resultiert nicht selten darin, dass viele angehende Lehrkräfte ihr Studium nicht abschließen. Dabei zeigt sich auch eine klare Gewichtung, wo der Mangel sich konkret niederschlägt. Besonders in den Fächern Kunst, Musik, sowie im MINT-Bereich und in der Sonderpädagogik droht ein massiver Fachkräftemangel. Bis 2035 könnten teils mehr als die Hälfte der Stellen nicht qualifiziert, also durch ordentlich und grundständig ausgebildete Lehrkräfte, besetzt werden. Kurzfristig könnte der Mangel durch gezielte Qualifizierung von QuereinsteigerInnen und verstärkte Praxisphasen im Vorbereitungsdienst abgedeckt werden. Dies stellt jedoch keine nachhaltige und langfristige Sicherung von Nachwuchs dar. Die Studienphase ist und bleibt die entscheidende Phase für gut ausgebildete Lehrkräfte, weswegen die Studienbedingungen ganz entscheidend sind.<sup>3</sup> Dass die ausbildenden Institutionen und die Landesregierung die Lehramtsausbildung für ausreichend gut und attraktiv finden, ist keine hinreichende Voraussetzung für die Bewältigung des Lehrkräftemangels. Das Studium muss in letzter Instanz aus Sicht der angehenden Studierenden ausreichend attraktiv, sinnstiftend zielführend sein, so dass sie sich nicht nur für den Studiengang entschließen, sondern diesen auch abschließen.

Vor diesem Hintergrund ist klar: Nordrhein-Westfalen braucht nicht nur mehr Studienkapazitäten, sondern eine grundlegende Reform des Lehramtsstudiums, das junge Menschen auf den Berufsalltag vorbereitet, ihnen realistische Einblicke ermöglicht und sie durch mehr Praxis, bessere Betreuung und klarere Studienstrukturen im Studium hält. Nur so kann das Land überhaupt die Voraussetzung schaffen, um den Lehrkräfteberuf wieder attraktiv zu machen und die Unterrichtsversorgung in NRW langfristig zu sichern.

## **II. Der Landtag stellt fest, dass**

- das Lehramtsstudium in Nordrhein-Westfalen strukturell unzureichend auf die veränderte Praxis des Unterrichts vorbereitet und dadurch viele Studierende den Übergang in das Referendariat oder den Berufseinstieg nicht schaffen.
- die fehlende Verzahnung von wissenschaftlicher Theorie und schulischer Praxis eine wesentliche Ursache für Studienabbrüche und Überforderung der Studierenden darstellt.
- insbesondere die Fächer Kunst, Musik, sowie der MINT-Bereich und die Sonderpädagogik durch den frühzeitigen Studienabbruch von Studierenden stark vom Fachkräftemangel betroffen sind.
- bereits im Studium fast jede zweite angehende Lehrkraft in NRW das System verlässt, wodurch der Nachwuchsmangel weiter verschärft wird.
- die derzeitigen Studienkapazitäten und Studienstrukturen nicht ausreichen, um den zukünftigen Lehrkräftebedarf in Nordrhein-Westfalen zu decken.
- die Attraktivität des Lehrkräfteberufs langfristig nur gesichert werden kann, wenn Studierende besser begleitet, praxisnah ausgebildet und realistisch auf die beruflichen Anforderungen vorbereitet werden.

---

<sup>3</sup> Vgl.: <https://www.telekom-stiftung.de/sites/default/files/mint-lehrkraeftebedarf-2020-ergebnisbericht.pdf>

**III. Der Landtag fordert die Landesregierung auf,**

- das Pilotprojekt unter Beteiligung mindestens eines Zentrums für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) und einer Universität unter Einbindung der Schulaufsicht auf Ebene der Bezirksregierung und des Schulministeriums als oberste Schulaufsicht wissenschaftlich aufzusetzen.
- dass der Praxisanteil im Master-Studium erheblich gesteigert wird, und dass das Praxissemester im Piloten durch eine Verzahnung von Master-Studium (Master of Education) und Praxiserfahrung in Schule zu ersetzen.
- das Referendariat im Piloten zu reformieren, indem die zweite Phase des Lehramtstudiums zeitgleich zu einem entsprechend verlängertem Master-Studium stattfindet und in diese Studienphase durch eine enge Einbindung der Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung integriert ist.
- dass im Pilotprojekt das Referendariat und der Abschluss des zweiten Staatsexamens in seiner Qualität nicht begrenzt, gekürzt oder anderweitig verändert wird, sondern durch eine durchdachte und Synergien schaffende Verzahnung mit dem Master-Studium sinnstiftend integriert und zeitlich ausgedehnt wird.
- dass alle Schritte wissenschaftlich begleitet und die Erkenntnisse evaluiert werden.
- die wissenschaftliche Evaluation in eine nachhaltige Reform der Lehrkräfteausbildung einfließen zu lassen.
- Studierende, Lehramtsanwärterinnen und -anwärter sowie Studienreferendarinnen und -referendare in den gesamten Prozess des Pilotprojekts miteinzubinden.

Jochen Ott  
Ina Blumenthal  
Dr. Dennis Maelzer  
Dilek Engin  
Dr. Bastian Hartmann

und Fraktion